

Ein Film nach wahren Begebenheiten.
Und zukünftigen.



ALS ICH MAL **GROSS** WAR

PANDORA FILMVERLEIH PRÄSENTIERT ENGEL & FLEISCHMANN FILM PRODUKTION »ALS ICH MAL GROSS WAR«
MIT LUCAS SCHUMACHER, RENÉE MERZ, MARIUS REUTER, CONSTANTIN VON JASCHEROFF, ISABELL POLAK, SEBASTIAN SCHWARZ, UND ALS GÄSTE: MARIE BURCHARD, HANNS JÖRG KRUMPHOLZ, KOSTÜMBILD: GABRIELA REUMER, LINLIN MAY, SZENEENBILD: SILKE BUHR, VSK
MASKENBILD: ANDREA ALLROGGEN, BVM, BILDGESTALTUNG: PETER NIX, BVK, SCHNITT: LILLY ENGEL, PHILIPP FLEISCHMANN, DAVID GRUSCHKA, CASTING: UWE BÜNKER, ORIGINALTON & MISCHUNG: ANDRÉ ZACHER, BVFT, PREMIX: FLORIAN BECK, ANSGAR FRERICH
REDAKTION: MECHTILD LEHNING (ARTE, RADIO BREMEN), STEFANIE VON EHRENSTEIN (SWR), PRODUKTIONSLEITUNG: FRANK MÄHR, HERSTELLUNGSLEITUNG: MONIKA KINTNER, PRODUCERIN: USCHI FELDGES, DREHBUCH, PRODUKTION UND REGIE: LILLY ENGEL, PHILIPP FLEISCHMANN

medienboard
Berlin-Brandenburg

DFP

NFC

Produktion
Kultur

arte

Instagram icon

Facebook icon

Twitter icon

YouTube icon

Radio Bremen icon

SWR icon

Pandora icon

Film icon

www.als-ich-mal-gross-war.de

Facebook icon

AlsIchMalGrossWarFilm

Radio Bremen icon

SWR icon

Pandora icon

Film icon

AB 28. NOVEMBER IM KINO

**PANDORA
FILM
VERLEIH**

PRÄSENTIERT

ALS ICH MAL **GROSS** WAR

Ein Film nach wahren Begebenheiten.
Und zukünftigen.

KINOSTART: 28.11.2019

PRESSEHEFT

Drehbuch, Produktion, Regie: Lilly Engel und Philipp Fleischmann

mit Constantin von Jascheroff als Lucas,
Sebastian Schwarz als Marius und Isabell Polak als Renée

Eine Produktion von Engel & Fleischmann Film
in Koproduktion mit ARTE, Radio Bremen, SWR

VERLEIH

Pandora Film Medien GmbH
Kleberstr. 3
63739 Aschaffenburg

Tel: 06021-150 660
verleih@pandorafilm.com
www.pandorafilm.de

PRESSE

boxfish films
Raumerstr. 27a
10437 Berlin

Tel: 030-440 447 53
graf@boxfish-films.de
www.boxfish-films.de

PRODUKTION

Engel & Fleischmann Film GmbH
Torstr. 151
10119 Berlin

Tel: 030-398 345 46
fleischmann@alsichmalgrosswar.de
engel@alsichmalgrosswar.de
www.als-ich-mal-gross-war.de

INHALT

- 3** **Kurzinhalt**
- 4** **Pressenotiz**
- 5** **Interview Lilly Engel & Philipp Fleischmann**
Drehbuch, Regie & Produktion
- 9** **Interview Peter Nix**
Bildgestaltung
- 10** **Hauptcast**
- 11** **Interview mit dem Hauptcast**
Isabell Polak, Constantin von Jascheroff, Sebastian Schwarz
- 14** **Stab**
- 15** **Crewliste & Technische Daten**



KURZINHALT

Was wird aus den Träumen der Kindheit? In einer innovativen Mischung aus Dokumentar- und Spielfilm entwerfen in ALS ICH MAL GROSS WAR echte Kinder Vorstellungen der eigenen Zukunft – und diese erleben wir als Spielfilm. Doch das Erwachsensein ist nicht so einfach wie erträumt ...

Ein Film nach wahren Begebenheiten. Und zukünftigen.

»Wir denken als Kinder immer total enthusiastisch und positiv, dass alles schön wird. Aber natürlich kann das Leben ganz anders spielen, und man ist erschüttert, wenn man das realisiert.«

(Lucas, 13 Jahre)



PRESSENOTIZ

Können Sie sich noch daran erinnern, wie es war, als Sie ein Kind waren? Als das ganze Leben noch vor einem lag, aufregend, verheißungsvoll, voller Abenteuer und Träume... Was wird eigentlich aus diesen Träumen, wohin verschwinden sie beim Erwachsenwerden?

Das sind die Fragen, die ALS ICH MAL GROSS WAR stellt. Und mit Humor, Herz und Poesie beantwortet: In einer innovativen Mischung aus Realität und Fiktion entwerfen in ALS ICH MAL GROSS WAR echte Kinder ihre eigene Zukunft, ihr eigenes Leben in zwanzig Jahren – und dieses erleben wir parallel als Spielfilm... Die drei Kinder Lucas, Marius und Renée wurden hierbei über fünf Jahre dokumentarisch begleitet, und der Zuschauer kann sie auf dem Weg vom Kind zum Teenager erleben – und gleichzeitig die Veränderungen ihrer Träume.

Der aufgeweckte Lucas ist acht Jahre alt und ist bei der Berliner Jugendfeuerwehr, zusammen mit seinem besten Kumpel Marius. Sie haben große Träume für später, sie wollen beste Freunde bleiben und die coolsten Feuerwehrleute Berlins werden. Aber vor allem

will Lucas eins: später mit seiner großen Liebe zusammen sein, der toughen Renée aus Stuttgart. Die beiden haben sich mit zwei Jahren kennengelernt und sind seitdem ein Herz und eine Seele... Alles könnte also schöner nicht sein, da blicken wir in die Zukunft:

Nicht nur ist ihr erträumtes Erwachsensein ein klein bisschen anders als erwartet, auch die Kinder selbst werden älter und erwachsener. Dementsprechend verändern sich auch ihre Vorstellungen der Zukunft: Was als Kind noch witzig war, findet man als Teenager schon ziemlich peinlich. Und so müssen die Drei um ihre große Freundschaft kämpfen, die in der Kindheit begann: als Jugendliche und gleichzeitig als ihre fiktiven Alter Egos in der Zukunft...

ALS ICH MAL GROSS WAR ist eine so noch nie gesehene Mischung aus Dokumentar- und Spielfilm, ein kindlicher Blick in die Zukunft und ein erwachsener Blick zurück in die eigene Vergangenheit. Eine berührende und humorvolle Geschichte, die von großer Freundschaft erzählt, vom Erwachsenwerden, und die uns mit Leichtigkeit und Witz zum Lachen und Nachdenken bringt. ●



INTERVIEW

LILLY ENGEL UND PHILIPP FLEISCHMANN

Drehbuch, Regie, Produktion

Wie kam Euch die Idee zum Film?

LE: Ich stand im Stau. Im Taxi. Und das auch noch in Berlin, im November. Der schlechtgelaunte Taxifahrer fluchte über die Stadt, den Verkehr, seine Kinder: sie seien absolut verwöhnt, er hätte damals als Kind noch von den einfachen Dingen geträumt. Und dann wollte er auch noch wissen, was ich mache. Ich sagte: „Filme.“ Er sagte, der deutsche Film im Kino sei das Letzte, er würde nie in deutsche Filme gehen. Immer nur so Depri-Zeug oder seichte Komödien. Dann fragte ich, was für einen Film er sich denn wünschen würde? Taxifahrer: „Nie gibt es echte, also reale Geschichten, also Dokufilm. Aber mit Action und emotional - wie ein Spielfilm!“ Das war der Beginn. Wir wollten einen Film machen, der was Neues probiert. Die Grundidee war: Wie wäre es, wenn sich echte Kinder die eigene Zukunft erträumen können, und der Zuschauer erlebt das im Film mit? Wir wollten Fiktion mit echten Kindern und wahren Träumen.

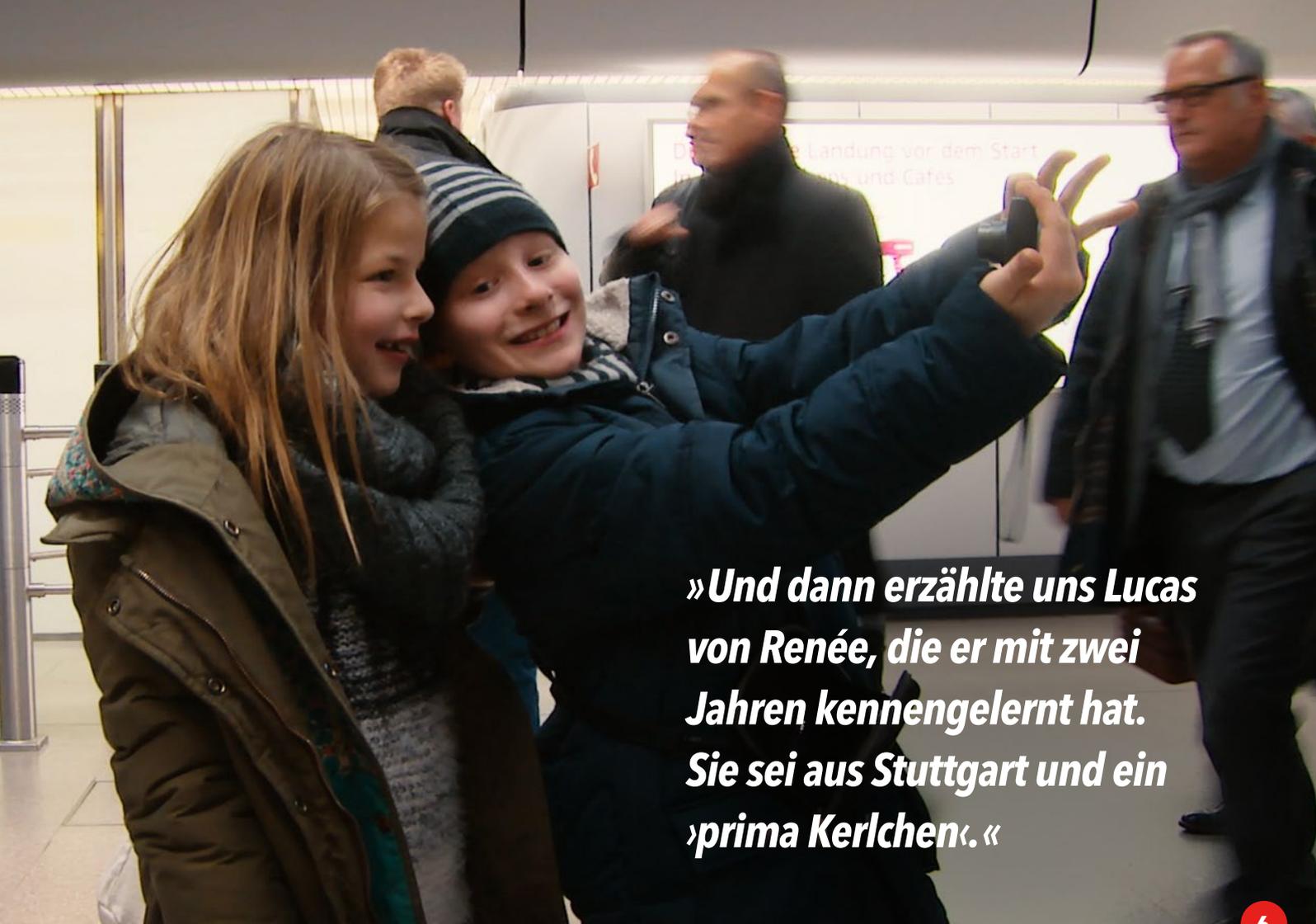
PF: Ich war direkt Feuer und Flamme, weil ich das Thema Kinderträume und wo gehen sie hin schon immer sehr spannend fand. Mich interessieren die die Transformationen von Menschen während ihres Lebens, ihre Veränderungen.

Wie habt ihr die Kinder gefunden?

Wie lief der Castingprozess ab?

LE: Wir haben über 1000 Kinder getroffen. Und haben sie nach ihren Vorstellungen der eigenen Zukunft gefragt. Dabei wollten wir Kinder, die phantasievoll sind, sich ihre eigene Zukunft vorstellen können, Spaß daran haben sich Geschichten auszudenken. Die Suche dauerte einige Monate, wir kamen aber nicht weiter. Wir haben ja keine Schauspielkinder gesucht, sondern „echte“ Kinder, die kein Problem mit der Kamera haben und einfach sie selbst sein konnten. Doch das war nicht leicht, wir kontaktierten Schulen, Freunde mit Kindern, Vereine... aber die richtigen Kinder waren nicht dabei.

**»Wir wollten eine
Langzeitdokumentation,
die in der Zukunft beginnt.«**



»Und dann erzählte uns Lucas von Renée, die er mit zwei Jahren kennengelernt hat. Sie sei aus Stuttgart und ein »prima Kerlchen.«

6

Wir haben sogar schon Kinder auf der Straße angesprochen: „Hallo, na, willst Du in 'nem Film mitspielen?“ ... so verzweifelt waren wir.

PF: Hätte nur noch gefehlt, dass wir dabei einen Lolli in der Hand haben! (lacht) Unser Producer Michael meinte dann irgendwann: „Ey Leute, das geht so nicht weiter... Wie wär's denn mit der Jugendfeuerwehr? Da sind die echt coolen Kinder!“

Warum sind es am Ende Renée, Marius und Lucas geworden?

LE: Eine Woche später saßen Marius und Lucas bei uns im Büro, der eine 10, der andere 8. Beste Freunde, lustig, unterhaltsam und phantasievoll, kein Problem mit der Kamera. Marius meinte, er würde nie aus Heiligensee wegziehen wollen, weil da das Wetter so gut sei. Und dass sie beste Freunde für immer sein werden. Und dann erzählte uns Lucas von Renée, die er mit zwei Jahren kennengelernt hat. Sie sei aus Stuttgart und ein „prima Kerlchen.“ Und solle später mal seine Frau werden! Eine Liebesgeschichte, die mit zwei Jahren begann, und dann noch die zwei besten Kumpels bei der Feuerwehr: ein absoluter Glücksfall! Für uns war es eine unfassbare Freude, diese Kinder fünf Jahre ihres Lebens begleiten zu können und ihre Wünsche und Träume mitzuerleben.

PF: Als dieses Wahnsinns-Trio feststand, war auch ganz klar, dass es ein sehr persönlicher Film wird, ein Film über die drei und ihre ganz eigene Zukunft. Wir haben dabei nicht nur sehr viel Glück mit den

Kindern gehabt, sondern auch mit den Eltern der Drei, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben und uns sehr geholfen haben, immer.

Was ist das Spannende für Euch an der hybriden Doku-Fiction Form?

LE: Ich wollte schon immer einen Film machen, bei dem die Grenzen zwischen Fiktion und Dokumentarfilm verschwinden - eine Langzeitdokumentation, die in der Zukunft beginnt... Während der Dreharbeiten hat nicht nur die Doku die Fiktion beeinflusst, sondern auch andersherum. So konnten die Kinder in ihre eigene Zukunft schauen und im Jetzt handeln. Wer kann das schon? Sie konnten sowohl in ihrer Zukunft und auch wieder zurück sein, was im echten Leben so noch nicht möglich ist. Übrigens: vor 5 Jahren sprachen die Kinder davon, dass der Flughafen BER erst im Jahr 2034 eröffnet wird. Fünf Jahre später ist er immer noch nicht eröffnet, und sie denken sich aus, dass das dann 2038 dank ihnen endlich passiert.

PF: Für uns war es am wichtigsten, dass die Kinder immer dramaturgisch das Ruder in der Hand haben, am Ende entscheiden sie. Diese Schnittpunkte zwischen Realität und Fiktion waren für mich immer sehr interessant. Und die gibt es auch im Spielfilm! So wurden z.B. die Love Interests der beiden Hauptdarsteller im Film von ihren echten Frauen gespielt. Eine Szene wie der Dönerkuss am Ende wäre ehrlich gesagt auch gar nicht anders machbar gewesen ... (lacht).

Wie kann man sich die Arbeit am Film vorstellen?

LE: Wir haben die Kinder immer wieder über einen Zeitraum von fünf Jahren getroffen und dokumentarisch begleitet. Dabei haben wir unendlich viel Material gedreht, was wir gesichtet, transkribiert und geordnet haben. Mit den Kindern haben wir dann eine Geschichte ihrer Zukunft entwickelt. Dabei war das am Anfang noch ziemlich schwierig, da sie noch sehr jung waren und die Ideen jede Stunde wieder verworfen haben. Aus diesem Material haben wir dann ein Drehbuch entwickelt, das zu 60% aus Originaltexten und dokumentarischen Szenen der Kinder und zu 40% aus einer fiktionalen Handlung bestand, also den Vorstellungen der Kinder. Wir durften diese Kinder eine Zeit lang auf ihrem Lebensweg begleiten, und dafür sind wir sehr dankbar. Wir konnten an ihren Gedanken und an ihrem Lebensweg etwas teilhaben.

PF: Ich musste eigentlich ständig an das schöne Zitat von Charles Bukowski denken „Wir werden alle als Genies geboren und sterben als Idioten.“ Wenn man die Lebensfreude dieser Kinder sieht, ihre Begeisterungsfähigkeit, ihre Kreativität ... Und wenn ich dann manchmal mich selber sehe, an manchen Morgen...

Für welches Publikum habt ihr diesen Film gemacht?

LE: Na, für die armen Netflix Binge-Watching Leute, damit die endlich wieder ins Kino kommen (lacht). Im Ernst: Für Menschen, die gern lachen, weinen und Spaß an Neuem haben.

PF: Für Menschen, die sich etwas Naivität im Leben bewahrt haben, etwas kindliches Staunen und ein offenes Herz.

Wie habt Ihr die Veränderung der Kinder über den Zeitraum von fünf Jahren erlebt?

LE: Wir durften diese Kinder aufwachsen sehen. Und bei uns war es ja so, dass wir sie nicht ständig miterlebt haben, sondern in unterschiedlichen Zeitabständen.

PF: Das war fast das Faszinierendste für mich, diese Veränderungen der Kinder während der Dreharbeiten. Wenn wir die Drei manchmal etwas länger nicht gesehen haben, habe ich sie kaum wieder erkannt! Das geht so schnell in einem gewissen Alter, das ist der Wahnsinn. Und natürlich nicht nur äußerlich, das ganze Wesen. Und das ist ja eigentlich auch der Kern von ALS ICH MAL GROSS WAR: das Staunen über die eigenen Träume und Vorstellungen und wie wahnsinnig sich diese verändern im Laufe eines Lebens.

LE: Erschreckend war, dass der Terminkalender der Kinder im Alter von 11, 12 Jahren so voll war, dass sie überhaupt keine Zeit mehr für Freunde hatten. Das hat ihre Vorstellungen der eigenen Zukunft sehr beeinflusst: während es noch vor vier Jahren um Abenteuer ging, ging es auf einmal um Überarbeitung und Leistungsdruck. Mit zunehmendem Alter fingen die drei an alles realistischer zu sehen... das Erwachsensein kroch so richtig in ihre fröhliche Kinderwelt. Wir hatten dann mit zunehmendem Alter der Kinder das Gefühl:



In jedem Kind steckt ein Erwachsener, der darauf wartet, wieder Kind zu sein. Über die Jahre konnten wir so auch über unsere eigenen Träume nachdenken und nehmen aus dem Projekt mit: Warte nicht darauf deine Träume zu leben, denn sie warten auch nicht auf Dich!

Was wäre das beste Gefühl, mit dem die ZuschauerInnen nach dem Film nach Hause gehen?

LE: Glücklich, unterhalten und mit ein paar Gedanken an die eigenen Träume. Oder an die der Kinder.

PF: Etwas glücklicher, ganz einfach.

Welchen Rat würdet ihr Eurem 10-jährigen Ich heute geben?

LE: Freu dich über Absagen und schlechte Kritik, das bringt dich im Leben viel weiter! Und befolge dringend den Rat deines Fahrlehrers: „Bitte fahren Sie nie Auto, leisten sie sich einen Chauffeur.“

PF: Keine Angst.

»In jedem Kind steckt ein Erwachsener, der darauf wartet, wieder Kind zu sein.«

Über welche Eurer Zukunftsvisionen von früher lacht Ihr heute am lautesten?

LE: Wenn man groß ist, weiß man, wie es läuft.

PF: Wenn man groß ist, wird alles einfacher.

Wie habt Ihr Euch früher groß sein vorgestellt?

LE: In Hollywood als Regisseurin mit einem Kimono und einer Zigarettenspitze.

PF: *Jaws* ist schuld: Als Meeresbiologe, auf der Jagd nach großen Weißen Haien. Aber schnorcheln tue ich jetzt noch gern, etwas vom Traum habe ich mir also gerettet ...

Was ist Euer geplatzter Kindheitstraum?

LE: Unterwäschemodel.

PF: Crocodile Dundee. Und Unterwäschemodel.

Wohin gehen Träume, wenn sie gehen?

LE: Sie verstecken sich gut, bis man sie wiederfindet.

PF: Sie sind immer noch in einem drin, irgendwo. Ich werde also noch Crocodile Dundee...!! ●



»Sind wir immer noch dieselben wie früher, nur älter...?«



**»Wenn alle schreien,
fällt der auf, der schweigt!«**

INTERVIEW PETER NIX *Bildgestaltung*

Was ist für Dich das Besondere an diesem Filmprojekt gewesen?

PN: Langzeitbeobachtende Filme gibt es viele. Dieser hier geht einen Schritt weiter und zeigt den gewagten Blick in die Zukunft der drei portraitierten Kinder. Dabei werden kleinste Äußerungen der jungen Protagonisten geschickt in ihr späteres Leben transformiert und als deren Lebensweg weitererzählt. Das ist die Grundidee des Films, die ich in dieser Form noch nicht gesehen habe. Drei Schauspieler lassen die drei Kinder mit einer charakterlichen Genauigkeit weiterleben. Ihre Physiognomie entspricht derart treffsicher die der Kinder, so dass der Dokumentarteil mit dem fiktiven Teil des Films zu verschmelzen scheint...

Was waren die Herausforderungen für Dich als Bildgestalter die langjährige Dokumentation der Kinder in einen Spielfilm zu übersetzen?

PN: Die Vision der Kinder auf ihr eigenes Leben in meine Bildgestaltung zu übersetzen, war eine Herausforderung, weil mit dem Alter der Kinder auch ihr Blick auf das Leben differenzierter und kritischer wurde. Am Anfang überwog eher eine naive, charmante, also eine überhöhte Bildsprache, um das Gesagte der Kinder zu interpretieren. Diese musste sich dann aber zunehmend dem Realismus beugen, weil sich der Blick der Kinder auf ihre Welt im Alter verschoben hatte. Der kindliche „Zauber“ wurde mehr und mehr verdrängt.

Was würdest Du denn Deinem 10-jährigen Ich heute sagen?

PN: Bleib Dir treu und lausche Deinem Inneren und messe Dich nicht mit der Masse. Vergiss nie: Wenn alle schreien, fällt der auf, der schweigt! ●



HAUPTCAST

ISABELL POLAK

FILMOGRAFIE (Auswahl)

KNALLERKERLE (TV, 2017)
R: Antoine Monot jr.

CLUB DER ROTEN BÄNDER (TV, 2017)
R: Sabine Bernardi, Jan Martin Scharf

VATERFREUDEN (Kino, 2013)
R: Matthias Schweighöfer

RUBBELDIEKATZ (Kino, 2011)
R: Detlev Buck

CONSTANTIN VON JASCHEROFF

FILMOGRAFIE (Auswahl)

DOGS OF BERLIN (Serie, Netflix, 2018)
R: Christian Alvart

DIE DEFEKTE KATZE (Kino, 2017)
R: Susan Gordansekan

KLASSENTREFFEN (Kino, 2017)
R: Til Schweiger

PICCO (Kino, 2009)
R: Philipp Koch

SEBASTIAN SCHWARZ

FILMOGRAFIE (Auswahl)

ANDERE ELTERN (TNT Comedy und Sky, 2018/19)
R: Lutz Heineking jr.

DEUTSCH-LES-LANDES (MagentaTV und Amazon, 2018)
R: Annette Ernst, Denis Dercourt

BALLON (Kino, 2017)
R: Bully Herbig

WENN FLIEGEN TRÄUMEN (Kino, 2017)
R: Katharina Wackernagel

IN WEITEREN ROLLEN

Feuerwehrchefin – MARIE BURCHARD ● Cheftechniker BER – HANNS JÖRG KRUMPHOLZ ● Schöne Frau – HALEH ESBÄK
Fußballer Nico – PHILIPPE GNANNT ● Kindermädchen – YONGJA ROSS



INTERVIEW MIT DEM HAUPTCAST

ISABELL POLAK, CONSTANTIN VON JASCHEROFF UND SEBASTIAN SCHWARZ

Die Kinder sprechen viel von der Liebe. Was sind Eure frühesten Erinnerungen an das Gefühl verliebt zu sein?

Sebastian: Ich war ganz zeitig schon ganz viel verliebt. Meine Mutter meinte mal, dass meine Kindergärtnerinnen damals davon sprachen, dass ich bestimmt mal ein ganz „Wilder“ werden würde. Ich wollte mit allen Mädels aus meiner Kindergarten-Gruppe kuscheln! Auch in der Grundschule hatte ich immer wechselnde Händchen-Halt-Freundinnen, und jede wollte ich auch heiraten.

Isabell: Ich war schon im Kindergarten ganz schlimm verliebt, in einen Jungen namens André. Ich war fest davon überzeugt, dass wir eines Tages heiraten würden. Und das ging tatsächlich so weiter - bis ich in der Grundschule herausfand, dass André sich in meine beste Freundin Diana verliebt hatte. Nie werde ich die Szene vergessen, die ich den beiden im zarten Alter von acht Jahren auf dem Pausenhof gemacht habe (die erste meines Lebens): Ich stellte André und Diana zur Rede, aber beide stritten alles vehement ab. Daraufhin sagte ich mit tränenerstickter Stimme: „Ach, das sagt

Ihr jetzt doch nur so, um mich nicht zu verletzen“, woraufhin beide (!) nickten und „Stimmt“ antworteten. Sie hatten sich offenbar weniger mit amerikanischen Soap-Operas auf diesen Moment vorbereitet als ich. Das war also auf mehreren Ebenen eine große Enttäuschung.

Constantin: Wow - das ist schon etwas her. Hahaha. Ich war damals 5 Jahre alt. Das Mädchen des Begehrens hieß Dominique. Wir gingen zusammen in den Kindergarten. Ich erinnere mich an rasendes Herzklopfen und den Versuch, dieses Mädchen auf Biegen und Brechen zu beeindrucken. Ich wünschte, viel gemeinsame Zeit mit ihr verbringen zu können. Schließlich durfte ich sogar bei ihr übernachten. Das war das Größte für mich. Mann, was war ich aufgeregt!

„Ich habe so viele Träume“, sagt Lucas als Achtjähriger. Könnt ihr Euch an Eure größten Träume in dem Alter erinnern?

Sebastian: Mein größter Traum war es Busfahrer zu werden. Oder

Schaffner! Hauptsache in Bewegung. Immer irgendwo anders hin und dabei immer Leute unterhalten.

Isabell: Mit acht Jahren habe ich jedes Buch verschlungen, das ich in die Finger bekam. Und da das meist entweder Agatha Christie Krimis oder die Memoiren des britischen Tierarztes James Herriot waren, hab ich davon geträumt, irgendwann auf einem Gestüt in England zu leben und große Kriminalromane zu schreiben, wenn ich nicht gerade einer Kuh Geburtshilfe leisten muss. Wahrscheinlich wollte ich auch irgendeinen Lord ehelichen. Richtig Rock 'n Roll. Ist dann doch alles ein bisschen anders gekommen. Aber wahrscheinlich stammt aus dieser Zeit meine Leidenschaft für High Tea und Wachsjacken.

Constantin: Ich habe mir immer gewünscht, fliegen zu können.

Mit welchem Gefühl seid Ihr Marius, Lucas und Renée das erste Mal begegnet?

Sebastian: Ich war tierisch nervös. Eine real existierende Person zu spielen, die dazu noch lebt, ist glaube ich schon schwer genug. Aber die Träume dieser Person zu spiegeln, und als ihr erwachsenes, zukünftiges Ich dieser Person dazu auch noch gerecht zu werden, ist eine riesige Verantwortung. Und die Drei sind dazu auch noch so cool und lässig, so angenehm eigen.

Isabell: Es war schon ein bisschen irre die Drei zu treffen. Einfach weil sie für uns als Charaktere ja doch irgendwie erstmal Fiktion waren. Und ich hatte bis zu dem Zeitpunkt einfach schon so viel in sie hineininterpretiert. Ich kann mich erinnern, dass ich mit Lilly und Philipp bei einem Gespräch über eine Szene mit der Formulierung „Renée würde das und das so nicht sagen, weil Renée so und so ist“ ankam, und die beiden antworteten, dass Renée aber ja vielleicht auch so und so sein könne - ein völlig normaler Regie-Schauspieler-Dialog. Aber als Renée dann „in echt“ vor mir saß, musste ich sofort daran denken. Und über die Absurdität schmunzeln, die darin liegt. Denn es gibt diese Person ja wirklich. Aber ich habe eben keine Ahnung, wohin sie sich in der Realität entwickeln wird. Und so ist die verrückteste Mischung entstanden: Eine Figur, die auf einer realen Person existiert, aber durch den Zukunftsaspekt trotzdem ausgedacht ist. Das ging mir in dem Moment durch den Kopf. Und natürlich habe ich wahnsinnig gehofft, dass Renée glücklich damit ist, dass ich sie spiele - mir war wahnsinnig wichtig sie nicht zu enttäuschen.

Constantin: Ich war total aufgeregt und mega gespannt Lucas kennenzulernen. Ich „kannte“ ihn ja bisher nur von den Videos, die ich zur Vorbereitung bekommen hatte. Das hat mich unheimlich neugierig gemacht. Schließlich ist es nicht alltäglich, dass man die Person, die man verkörpert, auch persönlich kennenlernt.



»Also mein Traummann soll mir einen Heiratsantrag machen. Weil das immer so ist.«

(Renée, 9 Jahre)

Welchen Rat würdest Du Deinem 10jährigen Ich mit auf den Lebensweg geben wollen?

Sebastian: Nimm nicht gleich den ganzen Weg in einem geraden, einem schnellen Zug. Lass dir Zeit zu entdecken, dass auch abseitige Pfade spannend sein können und dich unter Umständen gereifter und erfüllter auf deinen Ursprungspfad zurückführen.

Isabell: Es ist wirklich so egal, was Andere von dir oder deinen Ideen halten. Wenn dir etwas gefällt, dann versuch es. Lass dir nicht so schnell den Wind aus den Segeln nehmen. Sei ein Pionier. Nur Mut.

Constantin: Mach langsam, Junge!

Wie habt ihr Euch auf das Projekt vorbereitet?

Sebastian: Ich habe ganz viel Material der Drei geschaut, welches Philipp und Lilly bereits gedreht hatten. Und ich war natürlich bei der Feuerwehr Berlin, hab mir einige Handgriffe zeigen lassen und mich mit diesen großartigen Helden über ihren Alltag ausgetauscht: Einen Riesenrespekt habe ich vor diesen Jungs. Wahre Helden!!

Isabell: Ich habe mir in der Vorbereitung auf das Projekt die Doku-Ausschnitte mit Renée immer und immer wieder angesehen.

Und natürlich das Drehbuch ausgiebig studiert. Aber ich habe auch meine alten Tagebücher heraus gekramt und mich viel mit Kindern in dem Alter unterhalten, um ein Gefühl für die Prioritäten zu bekommen, die man da noch so setzt. Und dann habe ich natürlich viele, viele YouTube-Videos von Stuttgartern konsumiert, um mir Renées schwäbischen Zungenschlag ordentlich drauf zu schaffen. Ich liebe von jeher Dialekte und drehe in dem Segment immer ein bisschen durch. Wir hatten glücklicherweise auch einen Urschwaben im Team, der meine Beiträge abnicken konnte. Das hat mich schwer beruhigt.

Constantin: Ich habe mich wieder sehr viel mit meiner eigenen Kindheit beschäftigt. Auf eine sehr observierende und reflektierende Art. Als dreifacher Vater beobachte ich das Thema Kindheit Tag täglich. Ich habe versucht mir vorzustellen, wie man alltägliche Dinge simplifizieren kann. Das ist meiner Meinung nach ein unfassbar wertvolles Geschenk der Kindheit und geht leider mit dem Erwachsenwerden teilweise verloren. Diese Unbeschwertheit, das unvoreingenommene Träumen, im Hier und Jetzt leben und den vollkommenen Moment genießen. Daran habe ich mich erinnert, und das wollte ich vor der Kamera in der erwachsenen Version von Lucas abbilden. ●

A photograph of two young boys, likely firefighters, sitting outdoors. They are wearing dark blue uniforms with light blue collars and dark blue caps with a gold emblem. The boy on the left is looking towards the camera with a slight smile, while the boy on the right is looking slightly to the side. The background shows a park-like setting with trees and a blurred car.

»Ich hätte jetzt nicht gesagt, dass wir keine Freunde mehr sind, sondern dass wir immer noch Freunde sind, die sich halt ewig nicht mehr gesehen haben. Und wenn es 20 Jahre sind.«

(Marius, 13 Jahre)

STAB

LILLY ENGEL

Drehbuch, Produktion, Regie, Schnitt

Lilly Engel hat nach ihrem Studium der Dramaturgie an der HFF Konrad Wolf von 1998 bis 2003 Regie Dokumentarfilm an der Filmakademie Baden-Württemberg studiert. Seitdem ist sie Produzentin und Regisseurin mehrerer preisgekrönter Dokumentarfilme, so u.a. von „Entschädigt“, „99 Gründe warum die Welt nicht untergehen darf“ und „Findet Lilly Engel – Jeder kennt jeden über 6 Ecken“.

PHILIPP FLEISCHMANN

Drehbuch, Produktion, Regie, Schnitt

Philipp Fleischmann hat von 1998 bis 2003 Regie Werbefilm an der Filmakademie Baden-Württemberg studiert. Seitdem hat er eine von Deutschlands erfolgreichsten Kinotrailer-Produktionsfirmen aufgebaut und ist Regisseur mehrerer preisgekrönter fiktionaler Filme, so u.a. von „Mehmet“, „Der Brand“ und „Nachtpfand“.

PETER NIX

Bildgestaltung

Von 1990 bis 1996 absolvierte Peter Nix den Studiengang Kamera an der HFF Konrad Wolf Potsdam-Babelsberg. 2002 gewann Peter Nix den Deutschen Kamerapreis in der Sektion Spielfilm für „Wie Feuer und Flamme.“ 2006 war er für die Bildgestaltung des Kinofilms „Wo ist Fred?“ von Anno Saul verantwortlich und drehte u.a. 2015 den TV-Vierteiler „Mörderisches Tal – Pregau“ (R: Nils Willbrandt). Peter Nix ist Mitglied im Bundesverband Kamera und in der Deutschen Filmakademie.

SILKE BUHR

Szenenbild

Silke Buhr erhielt 2006 den Deutschen Filmpreis in der Kategorie „Bestes Szenenbild“ für den Oscar®-Gewinner „Das Leben der Anderen“. Für das Szenenbild in Chris Kraus' Kinofilm „Poll“ wurde sie mit dem Bayrischen Filmpreis 2010 und dem Deutschen Filmpreis 2011 ausgezeichnet. 2015 erhielt sie einen weiteren Deutschen Filmpreis in der Kategorie „Bestes Szenenbild“ für den Kinofilm „Who Am I – Kein System ist sicher“. Silke Buhr ist Dozentin im Studiengang Szenenbild an der Filmakademie Baden-Württemberg.

»Das Schicksal spielt mit einem Schach. Keiner weiß, was kommt.«

(Lucas, 9 Jahre)



CREW

Drehbuch, Produktion, Regie: Lilly Engel & Philipp Fleischmann

Producerin: Uschi Feldges

Bildgestaltung Spielfilm: Peter Nix, bvk

Schnitt: Lilly Engel, Philipp Fleischmann, David Gruschka

Szenenbild: Silke Buhr, vsk

Set Decoration: Denise Baron

Kostümbild: Gabriela Reumer, LinLin May

Maskenbild: Andrea Allroggen, bvm

Oberbeleuchter: Roland Knitter

Casting: Uwe Bünker

Originalton Spielfilm: André Zacher, bvft

Premix: Florian Beck, Ansgar Frerich

Produktionsleitung Spielfilm: Frank Mähr

Herstellungsleitung: Monika Kintner

Filmgeschäftsführung: Stefan Waiser

Redaktion Arte, Radio Bremen: Mechtild Lehning

Redaktion SWR: Stefanie von Ehrenstein

Redaktionelle Mitarbeit Arte, Radio Bremen: Nadine Niemann



*Stuntkater Viktor

15

TECHNISCHE DATEN

Eine Produktion der Engel & Fleischmann Film **in Ko-Produktion** mit ARTE, Radio Bremen, SWR **Gefördert von** Medienboard Berlin-Brandenburg, MFG Baden-Württemberg, Deutscher Filmförderfonds **Im Verleih von** Pandora Film Medien GmbH

Drehzeitraum: 2013 - 2018

Drehorte: Berlin, Hechingen, Stuttgart

Länge: 82min

Drehformat: digital

Endformat: DCP, Farbe, 1: 1,85

Ton: 5.1 Dolby Digital

FSK: 6

Starttermin: 28.11.2019

WWW.ALS-ICH-MAL-GROSS-WAR.DE



/AlsichMalGrossWarFilm



/alsichmalgrosswar_film

#alsichmalgrosswar

medienboard
BerlinBrandenburg

MFG
BADEN-WÜRTTEMBERG

DEUTSCHER
FILMFÖRDERFONDS
DER BKM

arte

radiobremen®

SWR»»

engel & fleischmann
FILM

PANDORA
FILM
VERLEIH